

V. Der Dreißigjährige Krieg (1618—1648)

b) Die Bedeutung des französischen Eingreifens. Durch Frankreichs Eingreifen wurde aus dem ursprünglich teilweise religiösen Konflikt ein politischer Machtkampf. Außer England befanden sich alle europäischen Mächte im Kriege, die Führung der deutschen antihabsburgischen Verbündeten aber übernahm Frankreich. Es unterstützte die Sache des Protestantismus und Partikularismus nicht nur mit Geld wie bisher, sondern führte eigene Heere gegen Habsburg ins Feld.

c) Der weitere Verlauf des Krieges. Nach 1635 wurde Deutschland von französischen, spanischen und schwedischen Truppen verheert. Auf seinem Rücken trugen die ausländischen Mächte ihren Gegensatz zu Habsburg aus. In diesen Jahren nahm in manchen Teilen des Landes die Bevölkerung stark ab, Städte und Dörfer wurden vielfach verwüstet, Sitten- und Zuchtlosigkeit zogen in deutsche Bauern- und Bürgerhäuser ein (Grimmelshausen: Der Abenteuerliche Simplicissimus).

6. Der Westfälische Friede oder der Friede zu Osnabrück und Münster (Abb. 46).

Nach fünfjährigen Verhandlungen schloß der Kaiser in Osnabrück mit Schweden, in Münster mit Frankreich Frieden. Das Ringen gegen Spanien im Westen Europas ging weiter. — Schon vorher war im Rat-

1648



Abb. 46. Friedenskongreß zu Münster
(Ausschnitt aus dem Gemälde von Gerh. Terborch)